

Arbeitgebernetzwerk stärkt Stadt und Region

DUAL CAREER NETZWERK SUCHT UNTERNEHMEN ALS MITGLIEDER

Doppelkarrierepaare, auch Dual Career Couples genannt, sind Paare, bei denen beide Partner hochqualifiziert und berufsorientiert sind. Wenn nun einer der beiden eine neue Aufgabe in oder um Hannover gefunden hat, was geschieht mit dem oder der anderen? Nur wenn beide Partner in der Region gute berufliche Chancen haben, werden sich diese Dual Career Couples langfristig für die Region Hannover als Lebens- und Arbeitsort entscheiden.

Hier setzt das Dual Career Netzwerk an: Es richtet sich an Partnerinnen und Partner von neuberufenen Professoren und Professorinnen und Nachwuchsführungskräften aus der Wissenschaft. Bei einem beruflichen Neustart für den Partner helfen die Kontakte des Arbeitgebernetzwerks. Je mehr Unternehmen, Behörden, Verbände und Organisationen mitmachen, desto besser stehen die Vermittlungschancen.

Wir laden Unternehmen ein, sich dem Netzwerk anzuschließen und auf kurzem Wege Zugang zu Spitzenkräften zu erhalten und durch den Zu-



Quelle: Fotolia

zug von hoch motivierten und hervorragend ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Wissenschaft und Wirtschaft in und um Hannover zu stärken:

- Nähe Infos unter www.dualcareer-hannover.de und bei
- Claudia Schulpin, Referentin für Berufungsangelegenheiten der Leibniz Universität unter claudia.schulpin@zuv.uni-hannover.de

Neue Masterstudiengänge



Studenten des Studiengangs *Water Resources and Environmental Management* an der Elbe in Hamburg. © Foto: IWW, Leibniz Universität Hannover

Water Resources and Environmental Management

Wer sich für das Thema Wasser, Umwelt und Nachhaltigkeit interessiert, kann sich an der Leibniz Universität für den zweijährigen Masterstudiengang **Water Resources and Environmental Management** einschreiben. Voraussetzung ist ein Bachelor-Abschluss in den Fächern Bauingenieurwesen oder einem fachlich verwandten Studiengang wie Geo- oder Naturwissenschaften. Darüber hinaus müssen die Bewerber Erfahrungen rund um das Themenspektrum Wasser nachweisen. Water Resources and Environmental Management ist ein englischsprachiger, forschungsorientierter internationaler Masterstudiengang, in dem die Studierenden interdisziplinäres Fachwissen sowie Schlüsselqualifikationen

im Bereich des nachhaltigen Wasserressourcen-Managements erlangen. Spätere Graduierte werden darauf vorbereitet, Arbeitsplätze in der Wissenschaft, in Wasserbehörden oder in höheren Umweltadministrativen zu übernehmen. Den Studiengang gibt es seit 2011, Abschluss ist der Master of Science. Die Bewerbungsfrist für das Wintersemester 2014/2015 endet am 15. April 2014.

- Weitere Informationen finden sich unter www.watenv.de/

Atlantic Studies

Der viersemestrige Masterstudiengang **Atlantic Studies in History, Culture and Society** an der Leibniz Universität Hannover verbindet transdisziplinär soziologische, kulturalanthropologische, geschichtswissenschaftliche, literatur- und kulturwissenschaftliche sowie religionswissenschaftliche Ansätze. Der seit dem Wintersemester 2009/2010 angebotene interdisziplinäre und forschungsorientierte Studiengang soll Bachelor-Absolventen vor dem Hintergrund historischer und gegenwärtiger Globalisierungsprozesse umfangreiches Wissen und verschiedene Forschungsansätze zu Interaktions- und Verflechtungsprozessen im Atlantischen Raum vermitteln. Er wird von Lehrenden aus dem Englischen Seminar, dem Historischen Seminar, dem Romanischen Seminar, dem Institut für Soziologie und dem Institut für Theologie und Religionswissenschaft der Philosophischen Fakultät der Leibniz Universität Hannover angeboten. Beginn ist immer zum Wintersemester, Bewerbungsschluss ist der 15. Juli.

- Weitere Informationen finden sich unter www.atlantic-studies.uni-hannover.de/

Die Leibniz Universität Hannover entlässt jedes Jahr rund 3.000 Absolventen in die Arbeitswelt. Aus den Absolventenstudien wissen wir, dass die meisten von ihnen schnell und problemlos den Weg ins Berufsleben finden. Einige gehen auch ins Ausland und haben sich beim AlumniCampus angemeldet, um in Kontakt mit ihrer Alma Mater zu bleiben. AlumniCampus zeigt, warum und wohin sie gegangen sind und was ihnen das Leben im Ausland bedeutet.



Sonnenschein und guter Kaffee:
Sarita Batra mit Familie

La deutsche Vita

Während unseres Architekturstudiums an der Universität Hannover haben mein Partner und ich die wunderbare Chance genutzt, ein Erasmusjahr in Italien zu verbringen. Und da uns nach dem Uniabschluss 2002 und mehreren Jahren Arbeitserfahrung die Lust auf Sonnenschein und guten Kaffee nicht losgelassen haben, sind wir 2006 noch einmal nach Italien gegangen, um genau zu sein: nach Turin. Eine verkannte Stadt im Norden, die mehr zu bieten hat als Autos. Winterolympiade und Feierlichkeiten zu 150 Jahren geeintes Italien haben die Stadt noch mal aufpoliert. Barocke Plätze, der größte offene Markt Europas und die italienische Lebensart überhaupt lassen jedes deutsche Herz höher schlagen. Und das ist es dann auch, was uns trotz Krise und italienischer Regierung immer noch hier hält. Außerdem haben wir interessante Berufe, die unsere Ausbildung mit unserer Herkunft verbinden. Mein Mann arbeitet als freier Architekt und Ausstellungsgestalter, ich habe mittlerweile promoviert und bin Forschungsassistentin an der Politecnico di Torino. Gleichzeitig und sehr gerne bin ich auch Deutschlehrerin am Goethe-Institut. Hier habe ich die Chance, eine Begeisterung für Sprache und Kultur in die andere Richtung zu wecken und immer wieder zu betonen, dass Brot, Bier und »deutsche Vita« eben auch nicht schlecht sind.

Dr. Sarita Batra



Ivo Böttcher findet viel
Deutsches in NYC.

Vom Schneiderberg zur Wallstreet

Die USA sind riesig, und New York City, wohin es mich verschlagen hat, vereint nicht nur die USA, sondern die ganze Welt in einer Stadt. Ich arbeite hier für Germany Trade & Invest, die Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing der Bundesrepublik, und war zuvor für die UN hier tätig. Studiert habe ich am Schneiderberg mit dem Fokus auf Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen. Vom Schneiderberg an die Wallstreet, wo unser Office liegt, das ist natürlich erst mal ein kleiner Kulturschock. Beeindruckt bin ich vor allem vom internationalen Flair, den New York als »melting pot« der Kulturen zu bieten hat. Und ebenso von den amerikanischen Besonderheiten wie Baseball, US Politik und Hot Dog Eating Contests.

Interessanterweise hört man in NYC sehr viel Deutsch, was nicht nur mit meiner Tätigkeit und den etwa 600.000 deutschen Touristen, die NYC jedes Jahr besuchen, zusammenhängt. Es gibt hier eine große German Community. NYC hatte vor etwa einem Jahrhundert einen ganzen Stadtteil, der Kleindeutschland genannt wurde. Diesen gibt es heute nicht mehr, dennoch sind vereinzelt deutsche Restaurants und Bäckereien in Manhattan zu finden. Geschätzt leben hier 255.000 Menschen mit deutschen Wurzeln. Den Höhepunkt des deutschen Treibens bildet die jährliche German-American Steuben Parade, die entlang der 5th Ave stattfindet. Wie man sieht, ist es also nicht allzu schwer, sich auch 6.200 km entfernt von Hannover heimisch zu fühlen.

Ivo Böttcher



Auf dem Weg nach
oben: Umberto Paoletti
am Fuji in Japan

Italien – Hannover – Japan

Zu häufig erinnern uns hier in Japan die Naturkatastrophen an unsere Machtlosigkeit, aber sie werden mit Bescheidenheit und »Vorbereitungssucht« erduldet. Die Schönheit der Natur überwiegt dennoch alles. Das Klima ist in Japan wunderbar, ebenso wie das Essen.

Vor acht Jahren habe ich Deutschland verlassen, um mit meiner Tochter und meiner Frau in ihre Heimat umzuziehen. Es war ausreichend Zeit, um sich an vieles zu gewöhnen, nicht genug, um völlig zu verstehen. Aus Europa fehlen mir am meisten meine Familie und der Lebensstil.

Ich habe im Jahre 2005 an der Fakultät für Elektrotechnik und Informatik promoviert, und seitdem immer im Gebiet der elektromagnetischen Verträglichkeit (EMV) weiter geforscht, erst bei einem Deutschen Forschungsinstitut, später an der Kyoto Universität und jetzt bei Hitachi. Die EMV befasst sich damit, dass sich elektrische bzw. elektronische Geräte und Komponenten gegenseitig nicht störend beeinflussen. Diese Forschung ist eng an Industrieanforderungen gebunden und gewinnt dauernd an Bedeutung in unserer Gesellschaft.

Dr. Umberto Paoletti



Alumni international



Nicole Metje (2. v. l.) mit Familie und Freunden

Tunnelbau in Birmingham

Ich lebe seit 15 Jahren in Birmingham, der zweitgrößten Stadt Englands, aber die wenigsten Leute im Ausland haben je davon gehört. Wieso bin ich hier gelandet? Nach meinem Abitur war mein Englisch nicht sehr gut und meine Eltern meinten, ich sollte dieses noch vor meinem Studium aufbessern. Daher habe ich drei Monate bei einer Familie in der Nähe von Birmingham gewohnt. Das war 1992. Nach meinem Bauingenieurstudium in Hannover wollte ich promovieren und die Uni Birmingham hat mir dieses ermöglicht. Das war 1998. Die Eingewöhnung war nicht so schwierig, da ich ja schon eine kleine Englische Familie hatte.

Ich bin jetzt ein so genannter Senior Lecturer. Hier in England gibt es vier akademische Grade – Lecturer, Senior Lecturer, Reader, Professor. Ich unterrichte Wasserbau, Strömungsmechanik und Tunnelbau, wobei immer noch der Einfluss des Institutes für Unterirdisches Bauen in Hannover spürbar ist, wo ich für fünf Jahre als Hiwi gearbeitet habe. Und Englisch ist auch kein Problem mehr. Die Uni hier ist recht anders als die Leibniz Universität. Die Studenten werden sehr viel mehr bei der Hand genommen, es wird viel Hilfe angeboten. Das Bauingenieurstudium wird, wie in Deutschland auch, als Bachelor oder Master angeboten. Der Unterschied zu meiner Studienzeit ist extrem. Mittlerweile vermisse ich Hannover ganz schön. Ich habe noch Kontakt zu einigen wenigen alten Kommilitonen und wir sehen uns wann immer möglich.

Dr. Nicole Metje



Hugo Navas Aparicio genießt Natur und Strände in Costa Rica.

Costa Rica: Kleines Land, warmherzige Menschen

Nach fast acht Jahren in Deutschland und mit dem Diplom in Elektrotechnik und Informationstechnik in der Tasche entschied ich mich 1998, in das Land zurück zu gehen, in dem ich den größten Teil meiner Kindheit verbracht habe: Costa Rica, ein kleines und warmes Land in Zentralamerika mit tropischem Wetter und zwei Haupt-Jahreszeiten: Trockenzeit und Regenzeit.

Die Eingewöhnungsphase war schwer, aber kurz, da die Menschen hier freundlich und warmherzig sind ... und die Natur und Strände super beeindruckend! Auch sprachlich kam ich gut zurecht, denn Spanisch ist meine Muttersprache.

Ich arbeite bei Ericsson, einem weltweiten Anbieter von Kommunikationstechnologien und Dienstleistungen in der Mobilfunkbranche. Ich muss oft reisen, da ich ein globales Consulting-Programm leite, aber kann all das anwenden, was ich an der Uni gelernt habe.

Leben im Ausland ist voller Erlebnisse und empfehlenswert. Durch diese Erfahrung habe ich meinen Horizont erweitern und weitere Kulturen kennen lernen können.

An euch alle, Freunde und Kollegen, warme Grüße aus Costa Rica!

... und wie man es hier sagt: »Pura Vida Hannover!«

Hugo Navas Aparicio



Carsten Lange mit Sohn Max bei ihrer Lieblingsbeschäftigung.



Dreisprachig in Kalifornien

Ich habe an der Universität Hannover studiert und bis 2002 an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät gelehrt. Im September 2002 war es dann soweit, ich war auf dem Weg nach Kalifornien, um dort eine Professur für International Economics an der California State University, Pomona anzutreten und meine Möbel waren gut verpackt in einem Überseecontainer. Sie kamen allerdings wegen eines Hafenstreiks mit sechs Wochen Verspätung an. Dann konnte ich endlich die Luftmatratze gegen ein richtiges Bett tauschen. Ansonsten hatte ich einen guten Start. Anfangs halfen mir meine Studenten hier und dort mit meinem Englisch, dann klappte es prima – mit Ausnahme meines deutschen Akzentes, der wohl immer bleibt. Auch beruflich lief es gut. Ich konnte mehrere Artikel in amerikanischen Zeitschriften publizieren und meine Professur wurde 2006 in eine Lebenszeitstelle umgewandelt. Im Rahmen eines Austauschprogrammes besuchte ich die Leibniz Universität Hannover viele Male mit meinen Studenten. Privat lief es noch besser. Im Oktober 2002 lernte ich meine jetzige Frau kennen und 2009 wurde unser Sohn Max geboren. Sprachlich geht es in unserer Familie drunter und drüber. Meine Frau spricht chinesisches und englisch, ich englisch und deutsch, nur unser Sohn spricht alle drei Sprachen. Wir alle lieben hier die Natur, Camping, Mountain Biking und gehen am Wochenende Surfen. Ich vermisse die gemütlichen Kneipen und meine deutschen Freunde. Viele Grüße in die alte Heimat sendet Carsten Lange.

Prof. Carsten Lange